

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl. — „
Quartalsjährig	8 „ — „
Monatlich	4 „ — „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 8. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstain & Vogler in Wien, (Pener Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppolitz in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Arad, 13. März.

Wir stehen wieder vor dem Idus des März und wenn ein Fremder, welcher die Verhältnisse unseres Vaterlandes weniger kennt, die Reden gehört, welche von den Führern der Opposition in den jüngsten Tagen theils im Reichstage theils in der oppositionellen Landesconferenz gehalten wurden, oder auch nur die Auslassungen ihrer Organe in der Hauptstadt und in der Provinz gelesen hat, der könnte leicht zu dem Glauben verleitet werden, daß uns dieser März-Idus etwas Großes, Erhabenes bringen müsse, das geeignet erscheinen kann, das Vaterland von einer Krisis zu befreien und über sie hinweg zu führen, welche seine staatliche Existenz, seine Freiheit und seine Constitution in Frage stellen; denn wie sollte solch ein Fremder es sich anders denken, wenn er von diesen Führern und deren Organe so oft die Märztage betont und die Aufforderung an das Volk hört und liest, sich um die Fahne der Freiheit und Constitution zu scharen, um die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu verteidigen; muß er nicht glauben, die Tage des September und des October des Jahres 1848 seien wiedergekehrt, ein kaiserl. Commissär, welcher den Reichstag aufzulösen und nöthigenfalls mit dem Bajonette auseinander zu treiben beauftragt ist, sei im Anzuge, während bewaffnete und fanatisirte Landstürmer auf drei Seiten die Grenzen unseres Vaterlandes überschreiten?

Von all dem ist keine Spur! Diese Ruhe herrscht im ganzen Lande, der gekrönte apostolische König residirt in der alten Königsburg in Ofen und hütet treuer die von ihm beschworene Constitution, als gar mancher Tribun, der das Volk zum Festhalten an dieselbe ermahnt. Auch unsere Grenzen sind sicher und gut bewahrt und von keiner Seite droht unserem Vaterlande weder eine materielle, noch eine intellectuelle Gefahr.

Wozu und weshalb also der Lärm, die Mühe, das Volk zu begeistern und zu fanatisiren für Freiheit und Constitution, wenn beide von keiner Seite gefährdet erscheinen? So könnte also der mit unseren Verhältnissen nicht vertraute Fremde fragen und wir müß-

ten ihm darauf antworten: „Wohl sind die beiden Hauptfactoren unseres politischen Lebens nicht gefährdet und diesen gilt auch nicht das in Scene gesetzte Spectakelschauspiel; gefährdet wähnt sich nur eine Partei, welche den Liberalismus als ein ausschließliches, ihr eigenthümliches Monopol betrachtet, durch einen Wahlgesetzentwurf, den die Regierung dem Reichstag vorgelegt und der, wenn zum Gesetz erhoben, dieser Partei vielleicht — aber nicht bestimmt — einige Stimmen entziehen könnte. Aus diesem Grunde — und nur aus diesem allein — hat sich die gemäßigete Opposition, wie sie sich bisher gerne nennen gehört, ein Bündniß mit der eingeständenermaßen unmäßigen Fraction geschlossen, um mit dieser vereint den verhassten Gesetzentwurf zu Falle zu bringen; ob durch das beliebte Vorgehen die geheiligtesten Interessen des Landes geschädigt, sein Ansehen und sein Credit nach außen erschüttert und auf lange Zeit untergraben wird, darum kümmert sich unsere „gemäßigte“ Opposition nicht. Warum auch stellt unsere verantwortliche, parlamentarische Regierung den Parlamentarismus nicht auf den Kopf und unterwirft sich sammt der ihr zur Verfügung stehenden, achtungsgebietenden Majorität nicht der Minorität und handelt so wie diese und nicht wie die Majorität es will?“

Was würde ein ruhig und objectiv Denkender zu dieser Antwort sagen; er würde glauben, es sei nicht ganz richtig mit uns, und dabei bedenklich den Kopf schütteln, und doch hätten wir nichts als die reine, volle Wahrheit gesagt; oder wüßte irgend Jemand die sich von selbst ergebenden Fragen anders zu beantworten, als wir es soeben gethan? Gewiß nicht. Daß es aber so ist, daß, um der Nachfrage einer Partei willen, die unserer Legislative nur noch erübrigende kurze Spanne Zeit in so unwürdiger Weise vergeudet und dadurch viele Gesetze, welche in vielfacher Beziehung für das ganze Land eine Lebensfrage in sich schließen, nicht zu Stande kommen können, das ist es, was jeden wahren Patriot mit tiefem Schmerz erfüllen muß.

Wir sind jedoch weit entfernt, die ganze Wucht der Verantwortlichkeit ob dieser Mißstände ausschließ-

lich auf die Schultern der Opposition wälzen zu wollen, wir halten vielmehr dafür, daß ein gut Theil die Deakpartei, oder vielmehr die Regierung selbst zu tragen haben wird; denn erstens halten wir es für einen Fehler, daß der Wahlgesetzentwurf so spät, und dann, daß der Gesetzentwurf über die Ausdehnung des Deputirten-Mandates auf 5 Jahre überhaupt dem Hause vorgelegt wurde. Wir würdigen zwar die Motive, welche diesem Gesetzentwurf zu Grunde liegen, wir verkennen aber auch nicht, daß dieselben in gleichem Maße, als sie zeigten, die Regierung hege die Furcht, sie könnte nach Ablauf der dreijährigen Mandatsdauer die Opposition als Majorität sich gegenüber sehen, auch den Muth der Letzteren heben und sie anspornen mußte, eben Alles daran zu setzen, was diese Furcht nur zu bestärken geeignet erscheinen läßt.

Wie trübselig immer aber auch die Vorgänge der jüngsten Tage in und außerhalb des Reichstages in Pest sein mögen, sie können doch noch ihr Gutes im Gefolge haben, wenn nämlich die Deakpartei und die Regierung an deren Spitze aus der bisherigen — von uns und allen ihren aufrichtigen, unabhängigen Anhängern oft genug getadelten — *dolce far niente* sich aufraffen und zu einem entschiedenen Vorgehen auf der Bahn der freiheitlichen Reformen, und zu einem thatkräftigen Eingreifen im Interesse der Partei überhaupt sich entschließen würde. Noch ist nichts verloren und gerade diese Vorgänge, so betrübend sie auch in ihrer Allgemeinheit sein mögen, werden gewiß eher dazu beigetragen haben, die Regierungspartei zu stärken, wie sie zu schwächen; denn der öftere Hinweis der bereits üb ermüthig gewordenen äußersten Linken auf die Revolution ist eher geeignet, das nach Ruhe und Frieden im Innern und Aeußern sich sehrende Volk abzuschrecken und von einer solchen Partei und deren offenen und geheimen Verbündeten abzustößen, wie es anzuziehen. Dies möge die Regierung und die Deakpartei beherzigen und entschlossenen Muthes darnach handeln, dann wird sie aus der jetzigen Krise nicht nur nicht geschwächt, sondern noch neu gestärkt hervorgehen.

Feuilleton.

Eine Anekdote aus dem Leben Kaiser Paul's. *)

Der Kaiser Paul hatte in St. Petersburg das Polizeigesetz von Neuem einschärfen lassen, daß man auf den Straßen nicht zu rasch fahren solle. Als er einft in einer leichten Droschke über den Isaaks-Platz fuhr, sah er in der Ferne einen Officier, der ebenfalls in einer einspännigen Droschke über den Platz jagte. Voller Unmuth befehlt der Kaiser seinem Kutscher, den Officier einzuholen. Als jener den Kaiser hinter sich herkommen sah, wollte er ausbiegen. Der Monarch folgte ihm. Jetzt erst bemerkte der Officier, daß es auf ihn abgesehen sei, und nichts Gutes ahnend, obgleich er nicht wußte, wodurch er die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich gezogen habe, sucht er derselben möglichst zu entgehen und ließ nun seinen „Kosaken“ wacker auftreten. Je schärfer er aber zusuhr, desto schneller folgte ihm der Kaiser; er war nur noch dreißig Schritte hinter ihm.

Eine panische Furcht überfiel den Officier; er hielt sich für verloren, wenn der Kaiser ihn erreichte. Es galt sein Glück, vielleicht sein Leben! Da er sich auf sein Pferd verlassen konnte, so ließ er ihm den Zügel und jagte wie ein Rasender die Straße hinab. Alles, Menschen und Wagen, weicht auf die Seite. Die leichten Räder fliegen wie Windeswirbel über das Feuer sprühende Pflaster; der Kaiser ist immer dicht hinter ihm. Jetzt gilt's! Er gibt dem Renner den ersten Hieb, und nun fliegt das Thier mit ihm wie ein Pfeil durch die Luft. In wenigen Minuten ist

er seinem hohen Vorgesetzten und Verfolger aus dem Gesichte.

Als der Kaiser sah, daß er den Flüchtling nicht erreichen konnte, wendete er, äußerst übel gelaunt, um und ließ augenblicklichen Generalmarsch schlagen, mit dem Befehl, daß der Officier, der auf dem Sammelplatz seines Regiments fehlen würde, festgenommen und morgen Früh um 10 Uhr ihm vorgeführt werden sollte. Es fehlten aber bei sämtlichen Regimentiern der Garnison siebenundzwanzig Officiere. Sie waren im Augenblicke des Lärmeschlagens außerhalb der Stadt gewesen und wurden, so wie sie in das Thor kamen, verhaftet und am folgenden Morgen dem Kaiser vorgeführt.

Der Flüchtling stand mitten unter ihnen. Der Kaiser trat in den Saal. Auch die Unerfrodensten mußten vor dem finsternen Blicke zittern, womit er die ganze Reihe der Officiere musterte. Als er den Gesuchten nicht wieder erkennt, wird er noch verstimmt. Darauf hebt er im strengen Tone an: „Es ist Einer unter Euch, der gestern meinen gerechten Unwillen gereizt hat. Ich habe verboten, auf den Straßen zu rasch zu fahren. Dieser Eine jagte, meinem kaiserlichen Befehl zum Trotz, wie ein Besessener durch die Stadt zum Thore hinaus. Ich lasse die Regimentier sich sammeln, um zu sehen, wer der fehlende ist, und es fehlen siebenundzwanzig! Siebenundzwanzig Officiere einer Garnison sind nicht auf dem Platze! Ich will ein Exempel statuiren, daß den Officiern meiner Petersburger Regimentier gewiß ein Andenken bleiben soll; Ihr Alle sollt bis auf Weiteres nach Sibirien! Die Ribitken stehen schon zu Euerem Transport bereit. Marsch!“

Alle stehen vor Schreck wie eingekurzelt. Da tritt ein junger, schlanker Mann aus der Reihe, legt die

Hand auf die klopfende Brust und beugt sich vor dem Kaiser.

„Ew. Majestät Ungnade“, sagte er mit bebender Stimme, „falle auf mich allein. Meine Kameraden sind schuldlos. Bis jetzt war es noch keinem Officier untersagt, in dienstfreien Stunden außerhalb der Linie der Stadt zu sein. Ich allein bin der schuldige Theil!“

Mehr konnte der junge Mann nicht sprechen; er hatte keinen Athem, keine Lust mehr in der gepreßten Lunge. Durch seinen Körper flog ein leises Zittern, das Blut wich ihm aus dem Gesichte. Der Kaiser maß ihn von oben bis unten; ein banges Schweigen herrschte im weiten Saale. Nach einer langen Pause fragte der Kaiser: „Wer bist Du?“

„Ich heiße Theodor Erubetoff“, war die Antwort.

Der Kaiser schwieg wieder eine Weile; sein Blick ruhte auf dem jungen Manne. Endlich fragte er: „Wo hast du den Kosaken her?“

„Von meinem Vater; er hat ihn selbst großgezogen und mir geschenkt.“

„Dein Vater“, hob der Kaiser lächelnd an und legte die Hand auf die Schulter des Lieutenants. „Dein Vater hat einen sehr braven Kosaken gezogen, aber noch einen braveren Sohn. Du scheuest meinen Zorn nicht; Du verteidigst Deine Kameraden, das ist brav, sehr brav. Um Deinetwillen erlasse ich Deinen Kameraden die Strafe. Was willst Du für Deinen Kosaken?“

„Mein Kaiser“, rief der junge Mann, von der milden Güte des Monarchen gerührt, aus und sank zu seinen Füßen nieder, „das Pferd hat mir das Theuerste meines Lebens, Ew. Majestät Gnade, gerettet. Für diesen Preis gehört es Ew. Majestät.“

„Steh' auf, Major! Von einem Lieutenant nimmt der Czar kein Geschenk an. Ich danke Dir für das Pferd.“

Wladimir G a m i o r.

*) Aus der „Weser-Zeitung“.

Politische Uebersicht.

Urad, 13. März.

Der Nachricht oppositioneller Blätter, daß die Regierung die Absicht hege, den Reichstag aufzulösen, ist der „Bester Lloyd“ in der Lage, aus bester Quelle die Versicherung entgegenstellen zu können, daß eine solche Absicht in den maßgebenden Kreisen nicht einen Moment existirte und auch jetzt nicht existirt. Die Tendenz des ausgesprochenen Gerichtes ist sehr durchsichtig, man will dadurch die Rechte in ihrer energischen Haltung wankend machen und Verwirrung hervorrufen, ein Plan, der jedoch an der muthigen Entschlossenheit und Festigkeit der Deakpartei scheitern wird.

Sókai appellirt in dem, zwischen beiden Parteien entbrannten Kampfe an die Autorität des Fürsten. „Es gibt kein Land der Monarchie, das die Minister nicht schon erbittert hätten. Nur eines blieb noch fest und frei, sich selbst und dem Monarchen treu: Ungarn, und nun geht die Regierung hin und reizt auch dieses Land — nicht gegen die Regierung, sondern gegen den Thron; nicht im Interesse des Thrones, sondern im Interesse der Regierung.“

Allem Anscheine nach, mehr um sein Verhalten auf der Landesconferenz zu rechtfertigen, als um zum Gegenstande zu sprechen, fährt Sókai dann im „Hon“ fort: Wir wissen, was unsere Gegner gegen uns vorbringen werden. Jene Ehenrufe, welche die Landesconferenz der Linken einem Verbannten des Landes brachte. Aber in diesem Verbannten liebt das Volk nicht den Feind des Thrones, sondern den Freund des Volkes und der Freiheit und jener Thron, den die Volksfreiheit erhebt und stützt, wird durch die Ehenrufe nicht erschüttert, sondern gestärkt. Hätte der Fürst jenen begeisterten Ehensturm gehört, der sich bei der huldvollen Nennung seines Namens in derselben Versammlung erhob, er würde erkennen, daß wir die Wahrheit sprechen. Das war kein vorbereiteter Sturm, kein bezahlter Applaus, das kam vom Herzen.

Wir appelliren an die Weisheit und Gerechtigkeitsliebe des Fürsten.

Das weise und gerechte Wort des größten Mannes der Deakpartei, Franz Deák's, blieb erfolglos im Kampfe der Parteileidenschaft. Das Wort des selbstlosesten Mannes der Deakpartei ist schon verjümmert. Es gibt hier keine Autorität mehr, außer jener des Fürsten. Wir erwarten „Sein“ Wort, auf daß Friede werde in Ungarn.

Die uns heute vorliegenden Wiener Journale weisen auf die Schwierigkeiten hin, welche bei den bisherigen Verhandlungen des Verfassungsausschusses über die galizische Ausgleichsangelegenheit zu Tage getreten sind. Sie vindiciren denselben, zumal jenen, welche sich bei den Verhandlungen über die finanzielle Seite des Ausgleiches ergeben haben, einen durchaus ernststen Charakter, nicht ohne indeß gleichzeitig zu betonen, daß solche Schwierigkeiten bei der Behandlung von Angelegenheiten, welche hochwichtige, zum großen Theile auch materielle Interessen der Bevölkerung betreffen, in der Natur der Sache gelegen sein und von jedem Fernblickenden sichtlich erwartet werden mußten. Eine geringere Uebereinstimmung als über diesen Punct herrscht dagegen in den uns vorliegenden publicistischen Kundgebungen über die Art und Weise, in welcher die Ausgleichsangelegenheit am sichersten einem gezielten Resultate zugeführt werden könne.

Einer Berliner Correspondenz der „Schles. Ztg.“ entnehmen wir folgende bemerkenswerthe Stelle: „Die Bemerkung des Fürsten Bismarck in dessen vorgerückter Rede, der Cerus habe Oesterreichs Niederlage im Jahre 1866 schon schwer empfunden, noch schwerer die Siege Preußens über Frankreich, und sei deswegen gegen das unerträgliche deutsche Kaiserreich vorgegangen, hat in politischen Kreisen natürlich ein großes Aufsehen gemacht, aber mit Unrecht hie und da eine Erkaltung der Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich voraussetzen lassen. Bismarck's Bemerkung war ersichtlich rein historisch. Auch möchte Niemand glauben, daß Oesterreich jetzt wieder Rom eine Unterstützung gewähren wolle, wenn auch die neuliche telegraphische Meldung, nach welcher das österreichische Ministerium den Acten der altkatholischen Geistlichen die Anerkennung versagt habe, allerdings auffällig erschienen war. Oesterreich würde mit einer solchen Allianz einen enormen Rückschritt vollziehen und sich seiner besten Kraft berauben. Im Uebrigen meldet heute ein augenscheinlich unterrichtetes Telegramm aus Wien, daß Oesterreich die Abänderung des Handelsvertrages, welche Frankreich vorgeschlagen, abgelehnt habe. Dies kommt bekanntlich auch Deutschland zu Gute.“

In einem die letzten Konsequenzen des Herrenhaus-Beschlusses überschriebenen Artikel bespricht die clericale „Germania“ die von Seiten des Herrenhauses erfolgte Annahme des Schulgesetzes. — Im Verlaufe desselben heißt es wörtlich:

„Es unterliegt gar keinem Zweifel mehr; mit

dem gestrigen Tage hat das preussische Herrenhaus sich selbst das Todesurtheil gesprochen, insofern, als es sich bisher als Hort des preussischen protestantischen Staatskirchentums betrachtet hat.

Man müßte blind sein, wenn man nicht erkennen wollte, daß das Ministerium Bismarck neuerer Mera nicht allein mit den „Ultramontanen“, sondern auch mit den „Pietisten“, den „Muckern“, oder wie man bibelgläubige Protestanten sonst noch tituliren mag, gründlich aufzuräumen gesonnen ist.“

Schließlich gelangt das Blatt des Herrn Majunke zu dem Resultate, daß das neue Gesetz dem Protestantismus den Todesstoß versetzen werde.

In der Sitzung der französischen National-Versammlung vom 7. d. M. wurde die Debatte über das Gesetz gegen die „Internationale“ fortgesetzt. Der Abgeordnete Depyre suchte einen intimen Zusammenhang zwischen der „Internationale“ und der Bewegung der Commune nachzuweisen; Verfügungen zur Expropriation der flüchtigen Fabrikanten und zur zinsfreien Prolongation fälliger Zahlungen, Decrete gegen die Kirche und das Vaterlandsgelühl (Niederlegung der Vendome-Säule) seien eben die Ausflüsse von Theorien gewesen, wie sie auf Congressen der Arbeitergesellschaft gepredigt worden. Corbon sucht die „Internationale“ gegen die erhobenen Anklagen zu vertheidigen, worauf Delpit nachweist, daß die ganze socialistische Bewegung der letzten vierzig Jahre praktisch ohne jeden Erfolg geblieben sei, wohl aber großes Unheil angestiftet habe. Die „Internationale“ sei jetzt der Sammelplatz aller subversiven Bestrebungen. Langlois suchte in seiner bekannnten paradoxen Weise die Theorien der „Internationale“ zu rechtfertigen und meinte, sie habe ja nur den Grundbezug reformiren wollen, eine Behauptung, die ironisches Lachen in der Versammlung hervorruft.

Graf Benoist d'Azy kann nicht genug beklagen, daß man die Arbeiter so systematisch über ihre wahren Interessen irrezuführen suche. Statt ihren Strikes und Communismus zu predigen, möge man sie lieber auf die zahlreichen und fruchtbaren Institutionen verweisen, die zur Besserung des Loses der arbeitenden Classen schon eingeführt sind und noch erweitert werden könnten: das sei der wahre Socialismus. Die Generaldebatte soll noch in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Am verfloffenen Samstag ist die National-Versammlung in Versailles über die auf die Demission Pouyer-Quertier's bezügliche Interpellation zur einfachen Tagesordnung übergegangen, was für den in dem Proceß Janvier de la Motte so sehr compromittirten Ex-Finanzminister ein empfindliches Tadelvotum ist, zumal Dufaurie im Namen der Regierung vor der Abstimmung dieses Verfahrens Pouyer-Quertier's, welches „der Umsturz der finanziellen Ordnung“ wäre, mißbilligt hatte. Pouyer-Quertier scheint seinen Auslassungen zufolge sein gar zu cavalieres Aufreten vor den Affisen von Rouen zu bedauern und nachträglich, aber zu spät, zur Erkenntniß gelangt zu sein, daß ihn die Sympathien für die Person Janviers zu weit fortgerissen haben. Offenbar geht ihm der Verlust seines Portefeuilles ziemlich nahe und er hat es vergeblich versucht, durch eine ziemlich bescheidene Defensivrede den üblen Eindruck, den er allerorten durch seine famose Zeugenaussage hervorgerufen hatte, wieder zu verwischen.

Wie dem Londoner „Standard“ vom 7. d. aus Paris telegraphirt wird, sollen die Beziehungen zwischen der französischen und der italienischen Regierung Symptome wachsender Spannung zeigen. Minghetti soll als Nachfolger Chevalier Nigra's nach Versailles geschickt werden, eine Ernennung, welche als sicherer Beweis für die Kräftigung des Bandes zwischen Deutschland und Italien angesehen wird. Thiers — so meldet der nämliche Gewährsmann weiter — hat wiederum seine Ansichten betreffs gewisser politischer Conjunctionen kundgemacht. Als bei einem Diner am vorigen Dienstag einer seiner Gäste die Bemerkung fallen ließ, die National-Versammlung möchte nicht gewillt sein, eine Politik zu unterstützen, welche sie mißbillige, soll der Präsident der Republik folgendermaßen geantwortet haben:

„Sollte es zu einem offenen Conflict mit der gegenwärtigen Regierung kommen, so würde ich lieber, als das Land der Anarchie zur Beute fallen zu lassen, zur Nation sagen: „Entscheidet zwischen der National-Versammlung und mir, aber hoffenlich wird es nicht nöthig für mich werden, diesen extremen Schritt zu thun.“

Der amerikanische Correspondent der „Times“ beschreibet zur Alabama-Frage, wie Mr. Francis Adams, einer der Schiedsrichter des Genfer Tribunals, bei seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten von journalistischen Blutegeiern ins Kreuzverhör genommen worden ist. Mit einem der Reporters — so schreibt er — unterhielt er sich ziemlich ungezwungen und die wichtigste Information, welche Mr. Adams ihm gab, besteht in der nachdrücklichen Bemerkung, daß er nicht

Partisanwath, sondern Schiedsrichter sei, und da er keine bezügliche Correspondenz mit der Regierung gehabt habe, könne er nicht sagen, ob Amerika seine Denkschrift zurückziehen werde oder nicht. Sobald er die Denkschrift durchgesehen habe — sehr gründlich sei das allerdings bisher noch nicht geschehen — scheine ihm die Forderung der Vereinigten Staaten vollständig billig zu sein. Er sehe nicht ein, weshalb nicht die sämtlichen Ansprüche dem Genfer Schiedsgerichte vorgelegt werden sollten. Er glaube gar nicht, daß die amerikanische Regierung auf deren Annahme bestehen werde, und sehe deshalb nicht ein, weshalb sie der Conferenz nicht wenigstens vorgelegt werden sollten. Auf die Frage, wie lange es wohl noch dauern könne, bis die Entscheidung gefällt werde, erwiederte er, es könne dies möglicher Weise noch lange dauern, bis die Angelegenheit aus dem jetzigen Stadium der Erörterung herausträte, und er wolle gar nicht behaupten, daß es nicht noch am Ende für beide Parteien das Beste sei, die Discussion ein paar Jahre im Gange zu halten, bis sie alle die ganze Geschichte vom Herzen satt haben.

Josef Mazzini †.

Einem Telegramm aus Rom zufolge, ist der berühmte Agitator Josef Mazzini gestorben. Derartige Telegramme machen nicht immer auf Zuverlässigkeit Anspruch und so können wir die Nachricht vom Tode Mazzini's nicht ohne Zweifel hinnehmen. Mazzini gehört jedenfalls zu den merkwürdigsten Persönlichkeiten des Jahrhunderts und er hat nicht geringen Einfluß auf die Gestaltung der modernen Verhältnisse geübt. Mazzini hatte ein besseres Schicksal als die meisten Idealisten. Zwar seine republikanischen Ideen sind nicht realisiert worden und es herrscht auf der Welt auch nicht jene Glückseligkeit, welche Mazzini in seinen Träumen schaute und in seinen Schriften verkündigte; aber Mazzini hat ein einiges und freies Italien gesehen und er konnte sich rühmen, zur Belebung des nationalen Gefühls das Meiste beigetragen zu haben.

Mazzini hat in Genua am 28. Juni 1808 das Licht der Welt erblickt. Sein Vater, Professor der Medicin, gab ihm eine glänzende Erziehung. Der junge Mazzini studirte Jus und zeichnete sich auf der Universität durch eine ernste Lebensweise und große Sittenstrenge, wie durch Eredtsamkeit aus. Nachdem Mazzini den Doctorstitel erlangt hatte, widmete er sich der literarischen Thätigkeit. Er schrieb literarische Aufsätze für verschiedene Journale. Vom Jahre 1830 an beginnt die eigentliche politische Thätigkeit Mazzini's, nun reißt sich Ereigniß an Ereigniß, Abenteuer an Abenteuer; es bildet sich eine Lebenslaufbahn, wie die Fantasie eines Romandichters sie auszusinnen vermöchte. Im Jahre 1830 wird Mazzini als Carbonari in Haft genommen und dann aus Italien verbannt. Er geht nach Marseille und gründet den berühmten Verein: „Jung-Stalien“. Die Parole des Vereins war: „Gott und Volk“; der Zweck desselben war die Befreiung Italiens. Im Jahre 1833 wird von der Armee Mazzini's ein Handstreich gegen Piemont in Scene gesetzt. Der Versuch mißlang; ebenso eine Wiederholung desselben im Jahre 1834. Dann folgte die stille Arbeit der revolutionären Propaganda. Im Jahre 1836 schlägt Mazzini seine Residenz in London auf, was ihm nicht hindert, große Reisen nach verschiedenen Ländern zu machen und überall persönlich thätig zu sein.

Die Thronbesteigung Pius IX. regte bei der nationalen Partei große Hoffnungen an. Mazzini schrieb persönlich an den Papst. Im Jahre 1848 entwickelte Mazzini eine den Ereignissen angemessene Thätigkeit. Er predigte die Befreiung Italiens, aber er widerlegte sich als Republikaner der Vereinigung der Lombardei mit Piemont. Die Siege Radetzky's schafften diese Streitfrage aus der Welt. Mazzini ließ sich nach der Eroberung Mailands durch Radeky unter den Freiwilligen Garibaldi's einschreiben. In Rom spielte Mazzini die Rolle eines Dictators. Die religiösen Gebräuche waren ihm heilig und er sorgte namentlich dafür, daß das Osterfest 1849 mit großem Pomp gefeiert wurde. Nach der Niederwerfung der Revolution kehrte Mazzini nach London zurück und tritt mit Kossuth und Ledru Rollin an die Spitze des internationalen Revolutionscomité's. Mazzini schließt eine Anleihe ab, um 1853 eine Insurrection in Mailand in Scene setzen zu können. Die Anleihe mißlingt, aber Mazzini entschlüpft glücklich den Händen der österreichischen Polizei.

Im Juli 1857 gelingt es Mazzini, Emeuten in Genua, Livorno und Neapel hervorzurufen. In dem Proceß gegen Orsini wurde auch Mazzini als Mitschuldiger verurtheilt. Aber die Engländer lieferten Mazzini nicht aus und so blieb das französische Urtheil wirkungslos. Das befreite Italien versagte Mazzini die Rückkehr und so blieb er auch nach dem Jahre 1859 in der Verbannung. Im Jahre 1864 behauptete die französische Regierung, daß Mazzini eine neue Verschwörung

gegen das Leben Napoleon's angezettelt habe. Auf diese Anklagen hin wurde Mazzini aus der Schweiz verwiesen.

Erst in den letzten Jahren wurde Mazzini der Aufenthalt in Italien gestattet; zur Deputirtenkammer wurde er jedoch nicht zugelassen. Gegenüber den Ereignissen von 1870 und 71 hat Mazzini durch ein nüchternes Urtheil überrascht. Er nahm Partei für die Deutschen und erklärte sich gegen die Commune und Internationale. Alles in Allem war Mazzini eine außerordentliche Erscheinung, wie sie nur in Zeiten der heftigsten politischen Bewegung möglich ist. Er war unerschöpflich in seiner Thätigkeit und besaß eine Gewalt über die Gemüther, wie sie nur Wenigen zu Gebote steht.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 12. März.

Präsident Somfisch eröffnete die heutige Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mihályi und Zambor; von den Ministern waren anwesend: Lönyay, Tóth, L. Tísa, Pauler, Wittó und Wencheim.

Nach Authentification des Protocolls meldete der Präsident, daß der Vizepräsident Abgeordnete Ludwig Seifert sein Mandat niedergelegt hat. Dem Abgeordneten Borlea wurde der wegen Krankheit erbetene Urlaub bewilligt.

Privatgesuche wurden eingereicht durch die Abgeordneten Josef Adarás, Stefan Jancsó, Rudolf Jhá, Ladislaus Kovács, Alexander Csánády, Johann Václhy, Eugen Adarás, Ludwig Deák und Ernst Simonhi. Das Haus wies diese Gesuche an die Petitionscommission. Moriz Székely reichte einen Beschlusentwurf ein, nach welchem der Gesetzentwurf über die Regelung und Vereinigung von Pest und Ofen außer der bereits festgestellten Reihenfolge der Verathungsgegenstände in Verhandlung gezogen werden möge. Der Antrag wurde vorläufig zur Drucklegung gewiesen.

Adam Lázár wies darauf hin, daß es um die Feldpolizei in Siebenbürgen sehr übel bestellt sei. Für Ungarn bestreibe diesbezüglich ein Gesetz, und wenn es auch noch so viele Mängel hat, ist es doch ein Gesetz. Redner fragt daher den Minister des Innern, ob er diesen Uebelständen abhelfen und zunächst auf die vom Redner in dieser Angelegenheit vor anderthalb Jahren gestellte Interpellation antworten und ebenso, wie viele andere Gegenstände, auch diese Interpellation todtschweigen will?

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden.

Blasius Orbán richtete an den Finanzminister in Angelegenheit der Herrschaft Görgény eine Interpellation. Er fragte nämlich, ob der Minister wisse, daß die in dieser Herrschaft angestellten fremden Beamten dem Marktort Görgény-St. Zmre bedeutende Nachtheile zufügen, und ob der Minister diesem Uebelstande abhelfen wolle?

Julius Schwarz interpellirte den Cultus- und Unterrichtsminister, in welchem Stadium die Unterhandlungen wegen Befreiung der Schullehrer vom Militärdienste sich befinden; ferner ob der Minister im Einvernehmen mit dem Finanzminister einen Gesetzentwurf einbringen wird, um alle Bildungsanstalten von jeder Steuerzahlung, sowohl von ihrem beweglichen als auch von ihrem unbeweglichen Vermögen zu befreien?

Sämmtliche Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich gestellt werden.

Ministerpräsident Graf Lönyay überreichte die von Sr. Majestät sanctionirten Gesetze über die Regulirung des Schinkbaches, über die Aenderung der Concessionsurkunde der Donau-Draubahn (Verlegung der Werkstätte von Dombóvár nach Kaposvár), über die von Miskolc nach Diosgyör und von M. Sziget nach Szilafya zu bauenden Flügelbahnen, über die Pest-Oder Verbindungsbahn und über den Ausbau der Gömörer Industriebahnen. Diese Gesetze wurden sofort promulgirt.

Minister Ludwig Tísa beantwortete sodann die vom Abgeordneten Desider Fittler in Angelegenheit der Pest-Oderer Bahn an ihn gerichtete Interpellation. Der Minister erklärte, daß der Gesetzentwurf über die von Pest über Gran nach Záhna zu führende Bahn bereits ausgearbeitet ist und daß der Interpellant aus dem oben genannten Ausgangspuncten auch auf die Richtung einer Schluß ziehen kann, welche die Regierung dieser Bahn zu geben beabsichtigt.

Fittler war durch die Antwort des Ministers befriedigt und nahm das Haus dieselbe zur Kenntniß. Der Tagesordnung gemäß wurde dann die gestern unterbrochene Debatte über den Antrag Albert Nemeth's fortgesetzt.

Ladislaus Tísa mißbilligt es, daß Albert Nemeth, ohne die Sache recht zu bedenken, einen ursprünglichen von der Gegenpartei gestellten Antrag adoptirt

hat. Unter den bisher eingebrachten Anträgen behage ihn, obgleich dies nicht eben oft der Fall ist, der Antrag des Abg. Josef Madarás. Redner wünscht ausdrücklich, daß der Minister des Innern den Wahlgesetzentwurf nicht zurückziehe, weil dies der Opposition zum Vortheil gereichen werde. Er behauptet ferner, daß nicht die Minorität der Majorität, sondern die Majorität der öffentlichen Meinung des Landes Gewalt anthun wolle. Redner ist übrigens mit der Verlängerung der Sitzungen nicht einverstanden, damit kein Präcedens geschaffen werde, sonst könnte im Laufe der Zeit eine noch tyrannischere Majorität unter Berufung auf das Präcedens noch gewaltthätigere Beschlüsse fassen. Tísa spricht dann über alle möglichen Dinge und wird deshalb vom Präsidenten wiederholt aufgefordert, sich an die Sache zu halten; schließlich spricht sich Redner dafür aus, daß die Sitzungen nur von 10 bis 3 Uhr dauern sollen.

Julius Györfly erklärt, die in Rede stehende Frage sei noch lange nicht erschöpft. Außerdem behauptet er, daß die Opposition bisher zum extremen Mittel des Todtredens des Reichstages noch gar nicht gegriffen hat. Die einzelnen, bisher gestellten Anträge in Erwägung ziehend, sagt Redner, er gebe die Nothwendigkeit der Sitzungsverlängerung zu, dann aber behauptet er, die Regierung habe die Gesetzentwürfe immer nur vom Cortes-Standpuncte aus verfaßt und eingebracht, ja die Majorität sei bereit, selbst die Interessen der Nation hintanzusetzen, um nur ihre eigene Herrschaft noch für einige Jahre zu sichern und womöglich die Verlängerung der Gültigkeit der Ausgleichsgesetze durchzusetzen. Die Majorität will mit der Drohung, daß sonst alle übrigen, bereits vorbereiteten Gesetzentwürfe unerledigt blieben, das Haus zur Annahme des Wahlgesetzentwurfs zwingen. Wohl sei es ein schmerzliches Bewußtsein, daß einige Reformgesetze nicht werden erledigt werden können, aber der unerhörten Pression der Majorität gegenüber könne die Opposition nicht nachgeben. Damit aber die Bekämpfung des Wahlgesetzentwurfes fortgesetzt und dabei auch die vorliegenden Reformgesetzentwürfe erledigt werden könnten, möge das Haus auf die von Tísa vorgeschlagenen Parallelsitzungen reflectiren.

Carl P. Szatmáry erklärt in salbungsvoll weinerlichem Tone, er verlange gar nichts Böses von der Regierung, nur daß sie das Wahlgesetz zurücknehme. Spricht achtzehn Minuten.

Mois Degré schimpft über die Bachhufaren und stimmt gegen Nemeth.

Finanzminister Rerkapoly: Ich habe gegen die Vorredner bloß Eins zu bemerken. Wenn die Herren in die Debatte eingingen und dann ihre Ansichten wie weiläufig immer vorbrächten, so könnte ihnen das Niemand wehren. Allein die Herren betrachten das Ganze wie einen jovialen Spaß. (Beifall rechts.) Sie erklären ruhig, sie wollten nicht capaci'ten, sondern verhindern, daß der Wille der Majorität geschehe, daß das Gesetz Gesetz sei, daß die Redefreiheit erhalten bleibe — das, meine Herren, ist die wahre Rechtsverkennung. (Beifall rechts.) Wenn Sie fortfahren wollen, wie bisher, gut, thun Sie das, aber bedenken Sie, daß es ohne den Parlamentarismus — auch keine Parteien gibt! (Stürmischer Beifall rechts.)

Es sprechen nun V. Ludwig Simonhi, Plachy, Szilády und dann wird die Sitzung um 3 Uhr geschlossen. — Die Debatte hat sich auch heute mit bewunderungswürdiger Ruhe verhalten.

Neuestes.

Agram, 11. März. Obergespan Trnaki wurde seines Amtes enthoben und geht in Disponibilität. Deshalb treten alle politischen Beamten des Belovarscher Comitats von ihren Posten zurück. — Feldmarschalllieutenant Mollinary erhält das Ritterkreuz des eisernen Kronordens, Feldmarschalllieutenant Rosenzweig das Commandeurkreuz des Leopoldordens, Oberst Trnaki das Commandeurkreuz des Franz-Josef-Ordens.

Preßburg, 12. März. Der Preßburger städtische Deakklub hat sich soeben constituirt und schickte Zustimmungstelegramme an Lönyay, Deák und Szilády.

Wien, 12. März. Der Leitartikel der „N. Fr. Br.“ vom Mittwoch sagt, weder die Auflösung des Reichstages, noch das Ausharren der Deakpartei bis zum Sessions-schlus, noch ein Compromiß mit der Opposition bringe Rettung aus den parlamentarischen Wirren Ungarns. Die Deakpartei müßte befuß Rettung der Verfassung und des Parlamentarismus auch in Oesterreich, unbekümmert um die Hausordnung, die kein Gesetz sei, den Schluß der Debatte aussprechen und das Wahlgesetz, sowie die Mandatsverlängerung en bloc annehmen.

Wien, 12. März. Der Cavallerie-Ausschuß nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Sicherstellung des erhöhten Friedensstandes der Cavallerie-Regimenter in einer bezüglich einzelner Punkte von der Regierungsvorlage abweichenden Fassung an. — Der Finanzausschuß nahm bei der Verathung über die Regierungsvorlage betreffend des Nachtragscredits von

500.000 fl. zur Unterstützung des Curatlerus nach längerer Debatte den vom Referenten Benesch diesfalls beantragten Gesetzentwurf an, wonach die Regierung ermächtigt wird, den um Geldaushilfe ansuchenden hilfsbedürftigen katholischen Seelsorgern Aushilfe im erwähnten Gesamtbetrage zu gewähren; diese Aushilfen sind als ein dem Religionsfond gegebener Staatsvorschuß zu behandeln. — In der Debatte erklärte der Cultusminister Stremayr, daß zunächst selbstständige Seelsorger, welche nicht mehr als 350 fl. Gehalt haben, dann Cooperatoren schlecht dotirter Pfarreien und mit Decanats-Geschäften betraute Pfarrer mit Aushilfen theilhaft werden sollen, bei der Vertheilung solle der Regierung der entscheidende Einfluß gewahrt bleiben und die Würdigkeit der staatsbürgerlichen Haltung bei den zu Vertheilenden maßgebend sein.

Wien, 12. März. Der Ausschuß für das Genossenschaftsgesetz entschied sich für das Princip, daß bei den Genossenschaften je nach der Gründerwahl eine beschränkte oder unbeschränkte Haftung zulässig sei, doch müsse die Art der Haftung in der Firma bemerklich gemacht werden, ferner wurde beschlossen, das Gesetz solle für jede Genossenschaft obligatorisch sein.

Wien, 12. März. Man telegrafirt der „Tagespresse“ aus Madrid, daß gestern Castellar über die Forderung im Republikanerclub, dem König den Krieg zu erklären, erwiederte, Beden selbst niederschleusen zu wollen, der solchermaßen die heilige republikanische Sache schände.

Prag, 12. März. Zur hiesigen Versammlung der Bischöfe haben der Breslauer Fürstbischof und der Leitmeritzer Bischof ihr Erscheinen abgelehnt, der Königgrätzer Bischof kommt gleichfalls nicht.

Bern, 12. März. Die Gerüchte, daß im Canton Tessin Nathan eine neue Bande zum Eintritt nach Italien werbe, stellen sich als übertrieben heraus.

Verfaillies, 12. März. Thiers besucht heute den Prinzen und die Prinzessin von Wales.

Verfaillies, 12. März. Lefranc erklärte in der gestrigen Commissions-sitzung, die Regierung werde aus der Ausnahme der von ihm eingebrachten Gesetzentwürfe weder eine Regierungsfrage noch eine Cabinetsfrage machen. Das Gerücht von der Entdeckung eines bonapartistischen Complots ist unbegründet.

Madrid, 11. März. Das carlistische Wahlmanifest sagt: Der Herzog von Madrid hat gesprochen. Carlisten! geht jetzt zu den Urnen und später dorthin, wohin Gott uns rufen wird.

London, 11. März. (Sitzung des Unterhauses.) Forster antwortet auf eine Anfrage Dent's, daß England auf der in Wien tagenden internationalen Conferenz betreffs der Kinderpest durch den Doctor William Thesolon vertreten sein werde; eine Interpellation Macke's beantwortend, sagt er, daß das Gerücht von einem geheimen Vertrage wegen Abtretung Canadas ganz und gar erfunden sei. Enfield beantwortet eine Interpellation Johnston's, daß sich die Nachricht von dem Bombardement eines Dorfes durch den Dampfer „Rosario“ nicht bestätiget.

Petersburg, 12. März. Die Kaiserin geht im Laufe dieses Monats nach Rom zum Sommeraufenthalte. — Der Vorsitzende der Gesuchcommission Ignatieff wurde zum Präsidenten des Ministercomitês ernannt.

Bukarest, 12. März. Die Fürstin Elisabeth reist heute von hier ab und geht über Pest und Wien nach Rom, um ihre durch das Fieber angegriffene Gesundheit herzustellen.

Die sanitären Verhältnisse des k. k. Heeres.

Eine verdienstvolle Arbeit des Kriegsministeriums (14. Abtheilung) liegt uns vor, nämlich der „Statistische Jahresbericht über die sanitären Verhältnisse des k. k. Heeres und der Population der Militärgrenze, dann über die Ergebnisse der Untersuchung der Wehrpflichtigen im Jahre 1869“. Dieses voluminöse, in Folio erschienene, 210 Seiten umfassende Werk birgt ein riesiges Material an statistischen Daten, scheint auf den ersten Blick mit gewissenhafter Gründlichkeit und großer, liebevoller Sorgfalt gearbeitet zu sein und enthält außer den trockenen, aber für den dieselben studirenden Fachmann sehr berechneten Ziffern auch einige sehr bestimmte und höchst interessante Schlussfolgerungen. Ueber den kritischen Standpunct, von welchem aus diese Arbeit zu beurtheilen ist, gibt die Einleitung einen Fingerzeig, indem sie hervorhebt, daß es ein erster Versuch ist und daß derselbe in Anbetracht der Schwierigkeiten, welche sich anfangs dem Werke entgegenstellten, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Wir entnehmen der interessanten und umfangreichen Arbeit folgende Daten: „Mit Ende des Jahres 1868 sind 904 Kranke bei den Truppenträgern und 9261 Kranke in den Heilanstalten verblieben. Im Ja 1869 kamen bei einem effectiven Stande von 269,8 Soldaten 365,214 Erkrankungen vor = 1353 auf 1000 Soldaten; es erkrankte somit jeder Soldat 1

nahel 1¹/₂mal. In den eigenen Wohnungen und Kasernen wurden 235,546 Erkrankungen der Heilung zugeführt und 128,101 = 474 von je 1000 Soldaten des effectiven Standes in die Heilanstalten abgegeben. Im Jahre 1868 kamen auf 1000 Soldaten 1244 Erkrankungen vor und wurden von 1000 Soldaten 505 der Spitalbehandlung übergeben, während in diesem Jahre bei den Truppenkörpern um 108 Erkrankungen auf 1000 Soldaten mehr vorkamen, dagegen 31 per Wille weniger den Heilanstalten zugegangen sind. Im Hinblick auf die Häufigkeit ihres Vorkommens bei den Truppenkörpern sind ihrer Zahl nach folgende Krankheitsformen bemerkenswerth: Magen- und Darmkatarrhe, Hautkrankheiten, Wechselfieber, Bronchialkatarrhe, aufgedrückt Füße, venerische Krankheiten, Augenkrankheiten, Verletzungen, Krätze. Todesfälle kamen im effectiven Stande des Heeres 3128, Selbstmorde im Jahre 1869 229, um 98 mehr als im Vorjahre vor. Unglücksfälle, welche den Tod zur Folge hatten, ereigneten sich 111, und zwar: durch Ertrinken beim Baden 29, getödtet bei Kaufhändeln 18, durch Zufall erschossen 14, durch Hufschlag getödtet 12, durch Sturz vom Pferde 7, durch Sturz von einer Höhe 6, verschüttet 3, Sonnenstich 2, Erstickung durch Kohlendampf 3, vom Blitze getroffen 1, Fall von der Treppe 1, Fall vom Wagen 1, Sturz in den Brunnen 1, erstickt durch einen fremden Körper im Kehlkopf 1, auf der Eisenbahn verunglückt 12, Summa 111. Die auf der Eisenbahn Verunglückten waren Soldaten des 26. Infanterie-Regiments, welche den durch den Eisenbahnunfall bei Horowitz erlittenen Verletzungen nachträglich erlegen sind."

Tagesneuigkeiten.

Arad, 13. März. Wir erlauben uns wiederholt auf das morgen stattfindende Benefice des verdienstvollen Capellmeisters am hiesigen Theater, Herrn Johann Oberli, aufmerksam zu machen, das sehr interessant zu werden verspricht, da bei demselben auch die vollständige Musikcapelle des hier garnisonirenden Inf.-Regts. Großherzog von Sachsen-Weimar, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn J. Thjard Laforet mitwirken wird.

Den Freunden von Curiositäten und Alterthümern können wir den Besuch von Sieglitz's Antiquitäten-Museum bestens empfehlen. Die Sammlung ist reich an alten, seltenen Münzen, Schmuckgegenständen, in Bernstein incrustirten Thierchen, Waffen und Werkzeugen aus der Stein- und Bronze-Epoche, und Mumiën Besonders interessant dürften für Damen einige Stickereien aus dem vorigen Jahrhundert sein, welche mit seltener Pracht und Schönheit ausgeführt sind.

Der Intendant des Nationaltheaters ist nach „Föv. Lap.“ vom Ministerpräsidenten Grafen Lönyay verständigt worden, daß vom Vänner angefangen das Nationaltheater um 24.000 Gulden mehr Subvention erhält, als bisher. Bisher betrug die Subvention 60.000 fl.

Der Landes-Gewerbebund ließ durch Herrn Eduard Horn im Abgeordnetenhaus eine Petition überreichen, deren Inhalt wir kurz zusammengefaßt in Folgendem mittheilen:

„Wenn wir wollen, daß die Freiheit für unsere Industrie nicht zum Fluche, sondern zum Segen werde, so müssen wir unverzüglich jener Anforderung gerecht werden, ohne deren Erfüllung die Ausübung der Gewerbe nicht denkbar ist.“

Wir müssen vor Allem durch die unverzügliche Errichtung von genügenden und zeitgemäß ausgestatteten Gewerbeschulen und anderweitiger die Verbreitung industriellen Fachwissens anstrebender Anstalten, und durch die Einbürgerung von demselben Zwecke dienenden zeitgemäßen Institutionen Sorge tragen dafür, daß die Mitglieder der vaterländischen gewerbetreibenden Classe alle jene Kenntnisse erwerben können, welche sie zur Concurrenz befähigen.

Es muß gefordert werden für die Wegräumung aller jener Hindernisse, welche der Entwicklung der vaterländischen Industrie im Wege stehen, namentlich dadurch:

daß mit Beseitigung des jetzigen, das Vaterland finanziell schädigenden Zollsystems solche Zölle eingeführt werden, welche unsere vaterländischen Industrie-Interessen erhellen;

daß das Bank- und Creditwesen des Landes unabhängig gemacht und ein auf gesunder Grundlage beruhendes, ungarisches, nationales Banksystem gegründet werde, welches den Creditbedarf der vaterländischen Industrie in Bezug auf die Größe und die Billigkeit des gebotenen Credits befriedigen kann;

daß eine den materiellen Interessen des Vaterlandes entsprechende und die Herabsetzung des Transport-Tarifes anstrebende energische Eisenbahnpolitik befolgt werde;

daß an Stelle der die Entwicklung der vaterländischen Industrie unmöglich machenden und auf dem Gewerbe schwer lastenden gegenwärtigen Besteuerung

— im Wege radicaler Steuerreform und besonders durch die stufenweise Beseitigung der Monopole und indirecten Verbrauchssteuer — ein solches Steuersystem eingeführt werde, welches die gleiche Besteuerung des nach dem Werthe jedweden Vermögens berechneten Reineinkommens und die möglichste Reduction der Manipulationskosten sich zum Zweck gesetzt.

Es muß dafür gefordert werden, daß die Bedürfnisse des Staates, namentlich die Bedürfnisse der militärischen Ausrüstung und anderweitiger Landesunternehmungen durch die vaterländische Industrie gedeckt werden.

Es muß dafür gefordert werden, daß Gesetze geschaffen werden, welche den Kleingewerben die Gelegenheit zu einer solchen gesellschaftlichen Organisation offen lassen, welche sie zur Concurrenz mit der Großindustrie befähigen wird.

*(Erdbeben.) Das Erdbeben vom 6. März ist, wie nachträglich die „Bohemia“ meldet, in Prag an mehreren Orten verspürt worden; zum Beispiele in dem Bureau der Buchdruckerei der Wahn. Eine nicht uninteressante Notiz erhielt das Blatt von einem Ingenieur der Oesterreichischen Nordwestbahn, welcher schreibt: „Am 6. März, kurz nach 4 Uhr Nachmittags, war ich mit einigen Kollegen in einem Zimmer des ersten Stockwerkes unserer Kanzlei auf der Rohan'schen Insel, als mit Einemmale Fenster und Thüren sich einige Sekunden lang klirrend bewegten, als ob in der Nähe eine Explosion stattgefunden hätte. Zugleich bemerkte ein anderer College, welcher gerade in der Nähe der Kanzlei niessierte, daß die Wasserwaage des Instrumentes einige Sekunden lang hin und her schwankte, ohne daß eine sichtbare Ursache in der Nähe, wie ein vorbeifahrender Wagen etc., zu bemerken gewesen wäre. Es dürften diese Erscheinungen wohl mit dem Erdbeben im Zusammenhang stehen.“ In Böhmen wurde, wie man der „Prager Zeitung“ berichtet, das Erdbeben auch in Utsch, Falkenau, Dauba, Kralup, Kladno und Malonitz, nach der „Reichenberger Zeitung“ in Reichenberg, Lamsberg bei Gabel und Reichenau bei Gabeln, ferner nach den Berichten deutscher Blätter in Deutschland auch in Bamberg, Kulmbach, Würzburg, Regensburg, München, Göttingen, Frankfurt am Main, Kassel, Göttingen und Coburg verspürt. Bisher ist München der südlichste Punkt, von welchem die Wahrnehmung des Erdbebens gemeldet wurde. In Nürnberg stürzte eine zum Abbruch bestimmte Mauer in der Carolinengasse durch die Erdschütterung ein. Der „Nürnberger Correspondent“ meldet ferner, daß die Bestelle einer Kranken in Folge des Erdstoßes um sechs Zoll verrückt worden sei. In den am Westrande des Erdbebenepizentrums gelegenen Orten zeigte selbstverständlich die Uhr zur Zeit des Erdstoßes noch nicht 4 Uhr, wie bei uns in Böhmen; in Frankfurt und Göttingen zum Beispiele war es 3¹/₄ Uhr. In Lamsberg bei Gabel bebte von der Erdschütterung selbst eine siebzehn Centner schwere Wertheim'sche Cassa in der gräflichen Rentamtskanzlei.

*(Fabrikbrand.) Man schreibt unterm 10. d. M. aus Brünn: Heute Morgens ist in der Schafwollwaaren-Fabrik von Bernhard Engel und Comp. Feuer ausgebrochen und das Gebäude, in dem sich die Spinnerei befand, total niedergebrannt. Um 6 Uhr meldeten noch die Feuermächter des Stadtviertels, daß Alles in Ordnung sei, doch als um 7¹/₂ Uhr Arbeiterinnen kamen, spürten sie schon einen starken Brandgeruch und bald darauf schlug die Flamme aus jenem Theil des Erdgeschosses heraus, in dem sich die sogenannte Wolferei (Apparate zum Zerreißen der Wolle) befindet. Der Brand griff so schnell um sich und war so intensiv, daß sich die Feuerwehren vor der großen Hitze, die auch Bäume und Strauchwerke in den naheliegenden Gärten versengte, momentan zurückziehen mußten, doch gelang es den Bemühungen der Löschen, das Wohnhaus und einige naheliegende Fabrikgebäude zu retten. Nach einem zweifelhafte Brande stürzten nach und nach die drei Stockwerke des Gebäudes ein. Ueber das Entstehen des Brandes ist gegenwärtig noch nichts Authentisches bekannt, doch dürfte derselbe wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Auspugwolle (Wollabfälle) veranlaßt worden sein. Die Fabrik war assicurirt, und so dürfte der Schaden für den Eigenthümer ein verhältnismäßig geringer sein.

*(Die Luther-Zelle verbrannt.) Aus Erfurt, 7. d., wird geschrieben: Unser Erfurt, die alte Lutherstadt, hat eines seiner berühmtesten historischen Denkmäler heute verloren. Nachmittags 5¹/₂ Uhr verlegten uns die Sturmglocken in Aufregung. Alles eilte nach der Brandstätte; schon unterwegs hörten wir die schllimme Kunde: der große Saal des evangelischen Waisenhauses und die Luther-Zelle stehen in Brand! Mit solcher Schnelligkeit griff das auf dem Boden dieses altberühmten Gebäudes ausgekommene Feuer um sich, daß an Rettung der wichtigsten Documente nicht gedacht wurde. Die Zelle, in welche Luther seinen gewaltigen Aufstand als Augustiner-Mönch durchgekämpft hat, die wir als die Wiege der Reformation, als die Geburtsstätte seines gewaltigen Glaubens mit tiefer Ehrfurcht betreten haben, diese Perle ist uns genommen, und hinfort frage man den Erfurter nach diesem Kleinod, um an einer Wunde zu reisen. Die Bibel mit Luther's Randbemerkungen, mehrere handschriftliche Aufzeichnungen reformatorischer Männer, das Fremdenbuch, in welches sich ein Schiller, Goethe, Alexander v. Humboldt, die Königin Louise und Friedrich Wilhelm III. eingetragen hatten sind ein Raub der Flammen geworden. Der berühmte Lobtentanz, das Museum des Waisenhauses, das Wellermann'sche Museum sind zu Grunde gegangen und mit ihnen viele werthvolle unersehbare Gegenstände, unter Anderem die kostbare Bibel mit der goldenen Schrift, welche mit Würde den räuberischen Händen Napoleon's I. entrissen worden. Wie tief auch der gewöhnliche Mann hier den Verlust empfindet, beweist eine Aeußerung, welche ich heute von solchem hörte: „Sagte ich's doch, daß das Erdbeben was Schlim-

mes bedeutete!“ — Nun, Jeder combinirt nach seiner Art. Jedem falls hat der 7. März 1872 in der Geschichte Erfurts sich ein schmerzliches Gedächtniß gestiftet. Der „Erfurter Zeitung“ entnehmen wir noch Folgendes: Betreffs der Ursachen des Brandes nimmt man an, daß die alte deutsche Esse schadhast gewesen sein mag; das Gebäude enthielt viel altes dürres Holzgesparre, außerdem lag auf dem Boden eine Masse Holzwellen, welche dem ausgebrochenen Feuer überreiche Nahrung darboten. Als es wenige Minuten nach 5 Uhr fürmte, waren eben einige Waisenkinder in den unteren Seitenräumen gewesen, ohne das Geringsste gesehen oder gerochen zu haben; die durch den Feuerruf herbeigerufenen Leute sahen nur ein leichtes Rauchwölkchen über dem Vordergiebel sich bewegen, und schon nach 15 Minuten hatte sich das Feuer über das ganze Gebäude verbreitet und machte jede Rettung beinahe zur Unmöglichkeit. Bei allem Unglück können wir noch froh sein, daß das Feuer am Nachmittage stattfand; welchen Gefahren waren die Waisenkinder ausgesetzt, deren Schlafsäle in dem abgebrannten Gebäude über einander liegen, wenn sie während der Nacht durch die Flammenglut überbracht worden wären. . . . Nur noch die massiven Umfassungsmauern jenes etwa nach 1265 erbauten Augustiner-Eremitenlofers stehen, durch dessen Pforten am 17. August 1505 der Magister (Dr.) phil. Martin Luther im Alter von 21¹/₄ Jahren als Betselbster eintrat.

*(Der Vesuv.) Man schreibt aus Neapel vom 6. d.: „Nachdem während einer Woche beinahe ein gänzlich stiller, stand geherrscht hatte, ist die Thätigkeit der beiden kleinen Vesuvkrater, welche sich Anfangs dieses Jahres neu belebten, in den letzten Tagen wieder eine erhöhte geworden, und es trifft täglich eine große Anzahl Neugieriger beim Observatorium ein, um sojann den Regel selbst zu bestaunen und das schauerlich-prachtige Schauspiel, das der Berg darbietet, in nächster Nähe zu betrachten.“

*(Literarisches.) In der thätigen Verlagbuchhandlung von H. Hartleben in Wien, Pest und Leipzig sind neu erschienen:

Practische Anleitung zur landwirthschaftlichen Körperberechnung. Von Ferdinand Wachs. Mit 75 in den Text gedruckten Holzschnitten. 4 Bogen. Elegant geheftet. Preis 15 Sgr. = 80 kr. ö. W. Dieses Werkchen behandelt eine Berechnung, die bisher nur dem technisch ausgebildeten Deconomen geläufig war, und nun durch des Verfassers eigene Art, den schwersten Gegenstand dergestalt leichtfaßlich darzustellen, daß es eine wahre Lust ist zu sehen, wie dessen Abhandlungen von jedem Landwirthe in der Praxis vollständig verstanden werden, der allgemeinen Anwendung zugeführt wird. Durch diese Anleitung zur landwirthschaftlichen Körperberechnung ist jedem Landwirthe die Möglichkeit geboten, seinen Heu-, Stroh-, Getreide-, Rüben-, Kartoffel-, Dünger-, Holz- und dergleichen Vorrath in wenigen Minuten ohne Hilfe des Abwägens oder Abmessens durch eine sehr leichte Berechnung zu ergründen, den Inhalt irgend eines Gefäßes, die Holzmenge irgend eines Stammes oder ungefallten Baumes, die Wassermenge eines Baches, Flusses etc. für eine Bewässerung oder sonstige Zwecke — und was noch für Viele beachtenswerth ist, die Kraft eines Wasserwerkes bei einer Mühle, einer Holzsäge, einem Eisenhammer, einer Fabrik mit Wasserbetrieb u. dgl. bequem und leicht ohne technische Kenntnisse festzustellen. Die besondere Nützlichkeit dieser, in der landwirthschaftlichen Literatur allein dastehenden Anleitung bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung; sie eignet sich für den ausübenden Deconom, den angehenden Pächter, den Käufer eines Gutes mit dessen Vorräthen, für Güterschätzer, die sich nicht auf das trügliche Augenmaß verlassen wollen und für noch viele andere Zwecke.

Neuester Briefsteller und Rechtsconsult für Frauen und Mädchen. Eine kurze, faßliche und vollständige Anleitung, um alle in täglichen Leben gebildeter Frauen vorkommenden Aufträge richtig und elegant zu verfassen und sich in den für das weibliche Geschlecht besonders wichtigen Lebensverhältnissen und Rechtsangelegenheiten schnell und sicher zu orientiren. Mit mehr als hundert Musterbriefen und populären Auzügen aus den einschlägigen Gesetzen und Verordnungen. Von Otto Müller. 12 Bogen. 8. Elegant geheftet. Preis 12¹/₂ Sgr. = 75 kr. Im Buchhandel ist bekanntlich aller Orten eine große Anzahl von Anleitungen zu schriftlichen Aufträgen erschienen. Wer dieses Feld der Literatur überblickt, dem scheint es fast, als sei daselbst schon mehr denn hinlänglich bebaut, und doch möchte sich kaum ein Werkchen dieser Art finden, das ausschließlich dem zarten, weiblichen Geschlechte gewidmet wäre. Diesem sich zu weihen, war der Zweck des Verfassers. Er stellte sich die Aufgabe, einen Rathgeber zu liefern, welchen Frauen und Mädchen jeden Alters und Berufes bei allen Briefen und Aufträgen in Familien-, Conventenz-, Dienstes-, Geschäfts-, Wirthschafts-, Liebes- und Heirathsangelegenheiten consultiren können. Durch eine große Anzahl gewissenhaft abgefaßter Muster von Briefen jeder Gattung glaubt er seinem Zweck entsprochen zu haben. Aber auch als praktischer Rechtsfreund wollte er sich den Tamen zur Verfügung stellen, indem er in allen Ehefachen und Streitigkeiten, in Erbschafts- und Verlassenschaftsangelegenheiten, in Gewerbe- wie in Dienstbotenangelegenheiten als treuer und aufrichtiger

Rathgeber erscheint, und bei Abfassung von Eingaben, Gesuchen, Urkunden und Verträgen jederzeit die erwünschte Hilfe bietet. Ohne den Vorwurf der Ueberwältigung läßt sich die Behauptung aufstellen, daß kein ähnliches Buch in so begrenztem Rahmen eine solche Fülle von notwendigen und nützlichen Dingen enthält. Fälle dieses Buch also in seiner mit Sorgfalt durchgeführten Bearbeitung Frauen und Mädchen ein willkommener Rathgeber sein.

Mademoiselle Croque mitaine, "humoristischer Roman von Henri de Kock. Autorisirte Ausgabe. 14 Bogen. Octav. Eleg. geh. 24 Sgr. = 1 fl. 26 kr." Die Freunde einer humoristisch-pikanten Lectüre werden durch diesen Roman die angenehme Ueberzeugung gewinnen, daß mit dem Tode des älteren Kock die Quelle einer heitern, wenn auch zuweilen etwas leichtfertigen Lebensanschauung huldigenen Belletristik nicht versiecht ist, sondern unter den Händen seines auf diesem Gebiete bereits bekannten Sohnes fortwährend fruchtbar bleibt. "Mademoiselle Croque mitaine" ist ein feines Lebensbild, welchem ein in höchst origineller Weise vorgeführtes und ausgebeutetes Geheimniß zu Grunde liegt, über dessen endliche Lösung wir natürlich, um den Genuß des Lesers nicht zu beeinträchtigen, hier nichts verrathen dürfen.

Volkwirtschafts- und Handels-Zeitung.

B & K. Arad, 13. März. Getreide. Der seit gestern ununterbrochen fallende Regen läßt befürchten, daß unsere ohnehin noch schlechten Straßen wieder gänzlich unfahrbar, und dadurch Zufahren unmöglich werden. Die Stimmung im Geschäfte ist daher eine bessere und befestigten sich die Preise sämmtlicher Cerealien.

Arad, 13. März. Spiritus bedingt en gros 57 1/2 - 58 sammt Faß, en detail 55 1/2 ohne, 58 1/2 sammt Faß.

Berlin, 10. März. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. - Orig. Ver.) Andauernd günstige, warme Witterung im Verein mit den unverändert flauen Berichten des Westens und lechzig auch Englands, haben an unseren Märkten bis Mittwoch einen erheblichen Preisdruck für alle Artikel hervorgerufen; zu den gewöhnlichen Courfen entwickelte sich indeß eine so lebendige Kauflust in Deckungs-Speculationen, daß eine schnelle Reprise wieder eintrat.

Weizen blieb fortgesetzt in beschränktem Verkehr; nur seine Waare behält Frage.

Termine sind unter dem Einfluß der flauen englischen Berichte stark gewichen, da Käufer zaghaft waren und erst nach einem Rückgange von 2 1/2 Thlr. fanden sich Nehmer, die den Preis um circa 2 Thlr. erhöht haben.

In Roggen ist die Situation unverändert; seine Waare bleibt begehrt, wird aber wenig offerirt; das Geschäft ist dadurch beschränkt und dürfte erst mit Eintreffen der Wasserzufuhren lebhafter werden.

Für Termine wirkten dieselben Momente, die wir Eingang dieses Berichtes erwähnten. - Der gestrige Markt schloß in fester Haltung.

Hafser erfreut sich bei mäßiger Zufuhr fortwährend guten Begehres und behauptete seinen vorwöchentlichen Werth.

Erbfen hatten kleinen Handel innerhalb des Localverkehrs.

Wehl nur niedriger zu verwerthen. Rüböl stand gleichfalls unter dem Einfluß des schönen Wetters und erfuhr bei belebtem Handel einen Rückschritt. - Der April-Mai-Termin vermochte sich zu behaupten, was nur auf die Frühjahrszeit und seine Situation schließen läßt.

Spiritus hatte recht bewegtes Geschäft und ging die vorwöchentliche feste Haltung unter den Druck starker Realisationen wieder verloren. Diese dauerten bis zum Schluß der Woche und sind es hauptsächlich Commissionäre, die für Posen und Ostpreußen starke Einkäufe seiner Zeit gemacht.

Locowaare schwach zugeführt, genügte kaum dem Consum und in dieser Woche mußte bereits Manches vom Lager zu Exportzwecken genommen werden.

West, 12. März. Getreidegeschäft. In Weizen war heute die Kauflust sehr schwach und es kam, obgleich sich um 10 Pre bis 15 kr. niedriger stellten, kein erheblicher Verkehr zu Stande. Usanceweizen per Frühjahr fl. 6.54 W. Von Roggen wurden 5000 Mg., Usancewaare per Frühjahr mit fl. 3.50 geschlossen. Hafser per Frühjahr fester, mit fl. 1.85 bezahlt. Mais, Banater, per Mai-Juni fl. 3.90 G., walachischer per Mai-Juni fl. 3.78 G., fl. 3.80 W.

Wien, 12. März. (Getreideverkehr.) Das Getreidegeschäft bleibt flau; es herrscht totale Geschäftlosigkeit. Hafser ziemlich offerirt.

Wiener Börse vom 12. März. Im Allgemeinen trug die heutige Vorbörsen ein müttes Gepräge; die Speculation verhielt sich sehr reservirt und war zu Abgaben sehr geneigt; bloß jene wenigen Werthe, welche schon gestern zu den favorisirten des Tages gehörten, erzielten heute weitere Avancen, so die Actien der Unionbank, die sich von 332.50 bis 335 erhöhten, und die Actien der Hypothekar-Rentenbank, die 175 nach 172 notirten. Die Actien der Anglo-Bank verloren von 363.50 bis 360, Creditactien welche 345.75 nach 344.80 erreicht hatten, gaben wieder bis 344 ab; Wechselbank Actien schwankten zwischen 352.75 und 350, die Actien der Austro-Egyptischen Bank zwischen 169.75 und 168.25.

Raten- und Rentenbank notirten 107.25 und 105, Commis-sionsbank 147.50 und 147. In Franco-Bank-Actien wurde zu 143.75 und 143, in Ungarischen Bodencredit-Actien zu 135.50 und 135, in den Actien der Böhmischen Unionbank zu 153.50 bis 154.50 abgeschlossen. Die Actien der Oesterreichischen Allgemeinen Bank kamen zu 236.50 vor. Lombarden schwankten zwischen 210.20 und 209.50, die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft zwischen 127.20 und 126.40. Wechsel-Baubank wurden zu 56.50 abgeschlossen. Für Guntrambsdorfer Actien, auf die heute eine öffentliche Subscription stattfindet, wurde 99 gerne bewilligt. Renten behauptet, Silber-Rente 71.60 bis 71.70, Papier-Rente 65.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 344, Anglo-Bank-Actien 360, Unionbank-Actien 333.50, Franco-Bank-Actien 143, Lombarden 209.50, Zwanzig-Francstücke 8.84 1/2.

An der Mittagsbörse wurden die Actien der Börsen- und Creditbank zum Course von 105 eingeführt, sie erhöhten sich bei lebhafter Betheilung der Börse auf 108.50.

Wie immer, wenn ein neues Effect auf die Börse gebracht wird, gaben auch heute die in den Verkehr gelangenden Effecten ab; insbesondere die Actien der Anglo-Bank bis 358, die Actien der Wechselbank bis 345.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 344.20, Anglo-Bank-Actien 358.50, Unionbank-Actien 333.50, Lombarden 209.40.

Von Losen bedangen 1864er Lose 148. Die Valuta unverändert.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 344.50, Anglo-Bank 360.25, Unionbank 333.25, Lombarden 209.30, Galizier 260.25, Zwanzig-Francstücke 8.82 1/2, Börsen- und Creditbank 109.50.

(Neue Concessionen.) Die „Wiener Zig.“ ver- öffentlicht amtlich die folgenden Concessions-ertheilungen. Der Director des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Stefan v. Priwitzer, Dr. Rudolf Pöbelsheim, Julius Weiserfeld von Weisach, Rudolf Girsch und A. Schwende in die Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Escomptes- und Depositen-casse“ mit dem Sitze in Wien; ferner den Herren Franz Freiherrn v. Wertheim, Dr. Ed. Stum, Heinrich Freiherrn v. Peretta-Arnstein, Dr. Ludwig Pöbelsheim und Ignaz Leipziger die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Actiengesellschaft der ersten österreichischen Caffeinfabrik (vormals F. Wertheim und Comp.)“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wien, 13. März. Die flauere Tendenz im Getreidegeschäft hält an. Weizen 82 pfd. fl. 6.55-65; 83 pfd. fl. 6.80-90; 84 pfd. fl. 6.95-7.05; 85 pfd. fl. 7.15-20; Zeit. - Usance-Weizen fl. 6.50-55. - Herbst-Hafser fl. 5.40-42. - Roggen fl. 3.45 bis 3.50. - Mais pr. Juni fl. 3.90-92. - Frühjahr-Hafser fl. 1.86-87.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5 %	zu	8 Tage	Kündigung,
6 %	"	30 "	
6 1/2 %	"	90 "	

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

(28) Die Direction.

Oeffentlicher Dank.

Das erste Arader freiwillige Feuerlösch-Corps kann es nicht unterlassen, der Arader Handels- und Gewerbebank, die so freundlich war, zur Vermehrung des Vereins-Fondes 25 fl zu spenden, seinen herzlichsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen. Arad, 12. März 1872.

Im Namen des Feuerlösch-Corps: Josef Dengl, Corps-Commandant.

(Eingekendet.)

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciere von Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicates Revalesciere von Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmittel bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Säurebauch, Asthma, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserjucht, Fieber, Schwindel, Blutaufstauung, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. - Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 71.814.

Grosne, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868.

Herr Michy, Steuereinnnehmer, lag an der Schwindelkrankheit auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rief die Revalesciere von Barry zu versuchen und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

272 Schweißer St. Lambert.

In Biechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 3.00, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 35. - Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 35. - Zu beziehen durch Barry von Barry & Comp., in Wien, Ballgasse Nr. 8. A. K. A. bei F. TONKS & Comp. Pest, bei Karol. Ung. - in München, bei G. L. K. in Altona, bei K. K. in Hamburg, bei G. L. K. in Bremen, bei G. L. K. in Berlin, bei G. L. K. in Frankfurt a. M., bei G. L. K. in Leipzig, bei G. L. K. in Prag, bei G. L. K. in Pest, bei G. L. K. in Wien, bei G. L. K. in Graz, bei G. L. K. in Triest, bei G. L. K. in Venedig, bei G. L. K. in Neapel, bei G. L. K. in Rom, bei G. L. K. in Florenz, bei G. L. K. in Genua, bei G. L. K. in Livorno, bei G. L. K. in Ancona, bei G. L. K. in Brindisi, bei G. L. K. in Bari, bei G. L. K. in Taranto, bei G. L. K. in Reggio Calabria, bei G. L. K. in Catanzaro, bei G. L. K. in Cosenza, bei G. L. K. in Salerno, bei G. L. K. in Amalfi, bei G. L. K. in Capri, bei G. L. K. in Positano, bei G. L. K. in Sorrento, bei G. L. K. in Capri, bei G. L. K. in Positano, bei G. L. K. in Sorrento.

Abonnement susp. Theater. Erhöhte Preise.

Heute Donnerstag den 14. März l. J.: Unter der Direction des Johanne Follinus. Zum Benefice des Capellmeisters OBERTI János.

Felolvasás a házme-ternénél.

(Vorlesung bei der Hausmeisterin.) Poffe in 1 Act von Grandjean, übersezt von Follinus Emil. Diesem folgt:

Musikalische Revue der Theater-saison 1871-72.

Componirt vom Capellmeister Oberti, aufgeführt auf der Bühne durch die Militärmusik-Capelle unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Laforest und das Theater-Orchester unter der Leitung des Capellmeisters Oberti.

Zum Schluß: zum erstenmale:

A két vak.

(Die zwei Blinden.)

Neueste komische Operette in 1 Act von Offenbach, übersezt v. F. S

Zahnarzt Dr. v. Máthé aus Wien.

(Diplom seit 1868)

erfetzt einzelne Zähne, ganze Gebisse und künstliche Gaumen (Obturateur) nach neuester amerikanischer Weise; plombirt schadhafte Zähne und macht sie dadurch schmerzlos und lange Jahre brauchbar; entfernt Wurzeln und unheilbare Zähne schmerzlos unter Anwendung des Luftzuges; heilt alle Arten Mund- und Zahnkrankheiten.

Für Dauerhaftigkeit seiner Arbeiten wird garantirt; Consultationen und gedruckte Preisverzeichnisse sind gratis.

Wohnt im Hotel „zum weißen Kreuz“, Thüre Nr. 5. - Ordinirt täglich von 9-12 und von 2-5 Uhr.

Für Studenten und Arme werden die Zähne gratis operirt.

Notierungen der Wiener Börse vom 12. März. Table with columns for various securities and their prices.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. März. Table with columns for Staats-Anlehen, Staatslose, and other financial instruments.

5% Grundentlastungs-Obligationen. Table listing various types of bonds and their market values.

Bank-Aktion per Stück. Table listing bank shares and their prices.

Devisen. Table listing exchange rates for various international locations like London, Paris, and Amsterdam.

Er löst!
Novelle von E. Wichter.
(5. Fortsetzung.)
"Sei jung!" rief Parker, "und schon mit dem Leben fertig! Unmöglich. — Ich weiß wohl," fuhr er nach einer Weile fort, da sein Wirth stumm und unbeweglich in die Flamme schaute, "ich weiß wohl, daß kaum einer hier in Australien lebt, der nicht eine Geschichte zu erzählen hätte — eine dunkler wie die andere. Auch Sie mögen herbe Erfahrungen gemacht haben! Sehe ich Ihnen aber ins Auge, das man ja mit Recht den Spiegel der Seele nennt, so wird es mir schwer, zu glauben, daß eigene Schuld —"

müchtigste Gefühl begreifen, werden Sie meine Sorge verstehen. Der Mann nämlich, von dem ich spreche, hat in der Heimat eine Schwester zurückgelassen; ein Zufall, den ich segne, führte mich in ihre Nähe — sie sehen und lieben war eine. Welche Selbsteigenschaft, als ich nach einiger Zeit zu erkennen glaubte, daß auch ich geliebt sei. Ich täuschte mich nicht. Als meine Leidenschaft das Schweigen brach, gestand sie mir, daß ihr Herz von unerer ersten Begegnung an mir gehöre, zugleich aber auch, daß sie nur die Pflegetochter der gütigen Dame, in deren Begleitung ich sie stets gesehen, und eine arme Waise sei. Wir hätten alle Reichthümer der Welt sie nicht liebenswerther machen können, als sie mir dann aber ihren Vaternamen nannte — ich will Ihnen später mittheilen, welchen Grund ich hatte, bei Nennung desselben von Schreck und Bangigkeit ergriffen zu werden! Jetzt nur so viel, daß sich eine Kluft zwischen uns öffnete, die selbst die Liebe nicht auszufüllen wagte. Ob sie uns ewig brennen müßte, ob wir die Brücke der Versöhnung betreten dürften, die unsere Hoffnung hoch darüber wölbte — ihr Bruder sollte darüber entscheiden. Wir trennten uns — vielleicht auf Nimmerwiedersehen. Und so bin ich nun nahe dem Ziel meiner langen Reise und erwarte von den nächsten Tagen mein Urtheil. Glauben Sie, daß es unverföhnliche Gegensätze im Leben zweier Menschen geben kann, die doch bestimmt scheinen, einander zu lieben?"

"Und sollte doch das Herz denen öffnen, die uns herzliche Theilnahme entgegenbringen," rief der junge Mann mit sanftem Vorwurf, "und, bei Gott!" fuhr er fast leidenschaftlich erregt fort, "es ist keine Neugier, die mich um Ihr Vertrauen bitten läßt, sondern Theilnahme, innige Theilnahme und der Wunsch, Ihnen zu helfen!"

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider.
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.



P. PARECCO,

ARAD,
Hauptplatz, Stampf'sches Haus,
„zur Nähmaschine“.
Niederlage

Niederlage fertiger Weißwäsche,
LEINWAND.

Nähmaschinen,

bunten Herrenhemden, Unterhosen,
Damen-Hemden,

Grover & Backer,
Wheeler & Wilson.

Nacht-Corsetts, Damenhosen, Hauben und Taufzeug.
Alle Steppereien werden angenommen.

Nach werden Reparaturen von Maschinen angenommen und prompt so wie auch billig verfertigt. (233-2.5)

Fa-épületek

és anyagok eladása.

A m. k. vasut kutyfalvi gyártelepének beszüntetése folytán ugyanott a gyártelek 46 drb. fa-épülete és nagy mennyiségű fennmaradt épület-fa készlete eladóvá lett.
Az említett gyártelep a torda-m.-vásárhelyi országot és a Maros folyó közvetlen szomszédságában, a m. k. vasut ludasi állomásától pedig 1/4 órányi távolságban fekszik. A fa-épületek még egészen jó és nagyobb részt új fenyődeszka és gerenda szerkezetből állanak, és a lakhatásra szükséges belső kellekekkel ellátva vannak.

Az anyagok elszállítása az országon vagy a vasuton, de különösen a Maros folyó a legnagyobb könnyűséggel eszközölhető.

Venni szándékozók kéretnek ajánlataikat szóval vagy írásban a m. k. vasut kocsárd-maros-vásárhelyi szárnyvonala építészeti hivatalának Maros-Vásárhelyt mielőbb tudomására juttatni.

Maros-Vásárhely, márczius 6. 1872.

Boros Béni,
főmérnök.

(241-3.3)

1540 szám. (235-3.3)
1872.

Arlejtési hirdetmény.

Aradmegye hatósága részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint a megyei utak alább felsorolt szakaszaira szükséges fedanyagoknak készpénz fizetés mellett leendő szállítása eránt, zárt ajánlatok útjáni arlejtés tárgyalása, folyó évi márczius hó 26-án reggeli 10 órakor Aradmegye alispánjának hivatalos irodájában fog tartatni.

Mely ekként arlejtéshez hozzátartozásaihoz, midőn vállalkozni szándékozók a kikialtási ártól számított 10% készpénz vagy tőzsdé arfolyam szerint számított bánom pénzrel ellátva meghivatnának, értesítetnek egyideileg, hogy az ajánlatok 1872 évi márczius hó 26. reggeli 11 óráig a megye alispánja által szóbeli ajánlatok útján is fogadtatnak el, később beérkezett ajánlatok figyelembe nem vétetethetvén.

A költségvetés és arlejtési feltételek addig is a megyei főmérnöknel megtekinthetők.

Az utzakaszok, melyekre a fedanyagok szállítandók a következők, u. m.:

A mikalaka-uj-panáti utnak a szt.-leányfalvi keresztutttól, Uj-Panát széleig terjedő utvonala 800 garmad maroskavics.

Az Uj-Panattól Ó-Világosig terjedő szakaszra 1200 garmad ágrisi mészkő; és 200 garmad gödör kavics, a kovaszinczi kavics-bányából.

A Pankota szállósi utzakaszra 600 garmad ágrisi tört kő.

A szállós-borosjenői utzakaszra, a Borosjenő-Bokszegi Körös zátonyból 1000 garmad körös kavics.

Az arad tornyai utzakaszra 150 garmad Maros kavics.

Arad, 1872. márczius 7-én.
Tabajdi Károly,
alispán.

Sine Gassen-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern,
1 Küche und Boden vom
1. Mai zu beziehen Lamm-
Gasse Nr. 11. (166-6.6)

In Folge Ablebens des Advocaten **Kádas Péter** wurde betreffs Weiterführung der durch denselben geführten Prozesse von Seite des Arader k. Bezirksgerichtes der G. fertigte als Curator gewählt; ich erlaube mir daher die betreffenden Interessenten in Kenntniß zu setzen, daß sie bezüglich ihrer Angelegenheiten sich mit mir in der mit meinem Collegen, dem Advocaten Herrn **Varjasy József** gemeinschaftlich geleiteten Kanzlei, Kreuzgasse Nr. 34, ins Einvernehmen setzen können.

Hofbauer Péter,

(245-2.3)

Advocat.

678. szám (237-3.3)

Arlejtési hirdetés.

A Borossebes-Butyin közti, valamint a Borossebes-Berza közti köröshidnak kijavítása 1934 fr. 73 kron és 1646 frt 54knyiköltségvetés mellett elrendeltetvén, ezen hidak kijavításának elkülönözött és nyilvános arlejtés útjáni biztosítása 1872. év mártius hó 26-án d. e. 10 órakor Aradmegye alispánjának irodájában fog tartatni.

Mely arlejtésre, a midőn vállalkozni szándékozók a kiáltási ártól számított 10% kész pénz, vagy tőzsdé arfolyam szerinti állampapirbani bánompénzzel ellátva meghivatnának, egyideileg értesítetnek, mikép az arlejtési feltételek és egyéb műszaki iratok addig is a megyei főmérnöknel tekinthetők meg.

Aradon 1872. Mártius 7.

Tabajdi Károly,
alispán

Gibt amerikanisches Petroleum,
feinst, weiß, unentzündlich
à 16 1/2 fl. pr. Centner
franco Fass
zu haben bei (264-2.6)
A. Deutsch.

Zur rechten und billigsten Besorgung aller öffentlichen Anzeigen

für sämtliche in- und ausländische Zeitungen empfiehlt sich bestens das unterzeichnete Bureau allen hohen Behörden,
" P. T. Herren Hof- und Gerichts-Advocaten,
" " " Actien- und Handelsgesellschaften,
" " " Fabrikanten,
" " " Industriellen,
" " " Oekonomen,
" " " Capitalisten,
" " " Handel- u. Gewerbetreibenden
und allen sonstigen die Öffentlichkeit in Anspruch nehmenden Personen.

Das erste und älteste einheimische Annoncen-Bureau

A. Ooppelik,
Wien, Wollzeile 22,
Prag, Ferdinandsstr. 38.

Die seit 14 Jahren bestehende Firma welche sich des besten Rufes und widerwärtiger Verbindungen erfreut, bietet für die P. T. Inserenten volle Garantie für eine reelle und gewissenhafte Ausführung aller Aufträge nach den

Original-Preisen

der betreffenden Zeitungen, bei größeren Bestellungen namhafte Preisermäßigung.

Zweckentsprechende Zusammenstellung der geeigneten Journale, sowie Uebernahme von differierten Briefen besorgt das Bureau

umsonst.
Preiscurante gratis und franco.

Vertraut der Wahrheit!

möchte ich Allen zurufen, die noch Zweifel hegen an der reinen Wahrheit des Spielsystems des Professors der Mathematik **R. v. Orlicé** in Berlin, Wilhelmstrasse 5.

Ich habe denselben am 11. Febr. 1872 um eine Instruction ersucht, — erhielt dieselbe für die kleine Spejensschädigung von 2 fl. d. W. mit dem Versprechen des 10% Anttheils und heute gewann ich mit der Serie 8/n.

Ambo-Terno in 4 Zahlen, ein Quaterno resp. 4 Ternos, 6 Ambos

und bin jetzt ein reicher Mann geworden.

Persönlich habe dem Herrn Professor R. v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstraße 5, meinen Dank nebst den wohlverdienten 10% überreicht und nach eigener Ueberzeugung der Solidität und des guten Rufes, dessen sich dieser Herr in allen Kreisen Berlins erfreut, rufe ich:

Vertraut der Wahrheit!

Wien, 5. März 1872. **Georg Schuster,**
Wieden, Hauptstr. 25. Kaufmann.

Oeconomie - Sämereien,

als: echt französische Luzerner, Steyer-Klee, alle Gattungen Grassamen, echte Burgunder Zucker- und englische Futter-Rüben-, Mohar-, Wicken-, Akazien, wie auch direct bezogenen italienischen Maulbeer-Samen empfiehlt in bester Qualität billigt (219-3.4)

W. S. Prinner.

Damen-Mode-Salon aus WIEN,
H. Leitner's Filiale in Arad,
am Hauptplatz, Ecke der Forray-Gasse Nr. 32, im 1. Stock, empfiehlt (247-12)

die neuesten Damen-Confectionen
zu billigsten Preisen in großer Auswahl, u. zw.:

Aus echten Seiden-Sammet Jaquets, Paletots, Mantills, Tuniques von 25 fl. bis 120 fl.	Aus Velvet Jaquets, Paletots, Mantills, Tuniques von 8 fl. bis 48 fl.
Frühjahr- und Sommer-Jaquets von 3 fl. bis 15 fl.	Tuniques mit JAQUETS aus Clott, Rids, Quilloche, Camir-Stoffen. von 12 fl. bis 50 fl.
Promenade- und Gesellschafts-Toiletten, von 15 fl. bis 50 fl.	Schwarze und farbige Seiden-Roben, von 45 fl. bis 120 fl.
Faile, Jaquets, Mantills, Paletots u. Tuniques, von 10 fl. bis 85 fl.	Reise- und Regen- TOILETTEN, Schlafrocke, Mädchen-Jaquets und Mantills in größter Auswahl.

Pannonia

Stärke-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Arad.

Die A. T. Actionäre dieser Gesellschaft werden hiermit unter Hinweisung auf S. 19 der Statuten*) zu der am

25. März 1872, Vormittags 10 Uhr,
in den Localitäten der Gesellschaft, (Wallfisch'sches Haus) stattfindenden
dritten ordentlichen

General-Versammlung

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes und Vorlage der Bilanz.
2. Wahl zweier Verwaltungsräthe im Sinne der Statuten.
3. Wahl der drei Rechnungsrevisoren pro 1872 und zweier Actionäre zur Authentication des Protocolles.

Arad, am 11. März 1872.

Der Verwaltungsrath.

§. 19 der Statuten:

Den ihrem Stimmrechte können nur jene Actionäre Gebrauch machen, deren Actien oder Interimscheine mindestens einen Monat in den Actienbüchern der Gesellschaft auf ihren Namen umgeschrieben sind und welche diese wenigstens drei Tage vor der General-Versammlung an der Cassa der Gesellschaft gegen Empfangsbefähigung deponiren. — Ebenfalls können Depositscheine öffentlicher Creditinstitute über facturenmäßig überschriebene Actien hinterlegt werden.

Pagliano's Blutreinigungssyrop

(à Flacon 1 fl. 40 fr.)

Pagliano's Blutreinigungssyrop-Pulver

(à Schachtel 1 fl. 40 fr.)

Pagliano's Tripper-Balsam

(à Flacon 1 fl.)

Pagliano's Augen-Balsam

(à fl. 1 40.)

Deren directer Besug von Professor **Girolamo Pagliano** in Florenz wird auch Verlangen nachgewiesen, mithin die Echtheit garantirt.

Pastillen Menotti, bewährt gegen catarrhale und convulsivische, Krämpfe, Zungen- und Kehlkopfkrankheiten. (à Schachtel 75 fr.)

Dr. Romershausen's Augen-Essenz, bei allen Augenkrankheiten (à große Flasche 2 fl. 50 fr.)

Moospflanzen-Zeltl, sehr angenehmen Geschmades und als Sinderung bei Keuchhusten, Husten und Heiserkeit besonders bewährt. (à Schachtel 38 fr.)

Kräuter-Liqueur von Daubitz, bewährt als Heilmittel bei schwacher Verdauung, bei Gemorrbäldeiten, Unterleibs- und Magenbeschwerden. (à Flasche 1 fl. 10 fr.)

Muskel- und Nerven-Essenz aus aromatischen Alpenkräutern, theils und dadurch häufig verursachte Impotenz. (à Flacon 1 fl.)

Kiesow's echte Lebensessenz, bei Magenbeschwerden und als Blutreinigungsmittel bewährt. (à Flacon 50 fr.)

Wilhelm's Blutreinigungsthee, als Heilmittel bewährt bei Gicht und Rheumatismus. (à Paquet 1 fl.)

Catarrh-Pulver von Dr. Pogacnik, bei Husten, Heiserkeit, Nerven- und Brustcatarrh und Verkrüppelungen sehr bewährt. (à Schachtel 60 fr.)

Gehö-Oel von Chop in Hamburg, Heilmittel bei beginnender und veralteter Taubheit. (à Flacon 1 fl. 25 fr.)

Dr. Walker's orientalisches Wasser, Heilmittel in allen schwachen und gelähmten Nervensystemen und bei Ermattung nach geistiger und körperlicher Anstrengung. (à Flacon 1 fl. 20 fr.)

Specer sind stets vorrätig die **Fichtennadel-Präparat-Erzeugnisse des Bades Steinerhöl** im Mürztal und billig zu haben bei

F. Tones & Comp.,

Specereihandlung „zum schwarzen Hund“ in Arad.

BOHNEN,
bester weißer Qualität, billigst zu haben bei

Buchsbaum & Redl,
Hauptplatz, Ringenpfort'sches Haus.

Gin Knabe aus gutem Hause findet in der Eisenhandlung des **Carl Kneffel** als **Practikant Aufnahme.**
(231-33)

Dem Bewährten vertraut!

Im Jahre 1868 in Wien gerichtlich chemisch geprüft und durch zahlreiche Atteste und Zeugnisse als vorzüglich anerkannte Medicamente.

Präservativ-Balsam gegen Krämpfe,

das wirksamste Mittel bei Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Magenkrampf, Epilepsie (Fallsucht), Kolikschmerzen und Wechselfieber.

Preis einer ganzen Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung fl. 1.50, einer halben 80 kr.

Dr. Miller's Moospflanzensaft.

Ueberraschend in seiner Wirkung, bei Brustcatarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Nasen- und Kehlkopf-Catarrh, Blutspucken und beginnender Lungenuberkulose.

In Original-Ziegeln für Kinder und Erwachsene. Preis eines Ziegels 50 fr.

In **ARAD** stets echt zu haben bei **Tones & Comp., W. S. Prinner,**

F. Ströbl,

sowie auch in B. Csaba: **P. Biener**; Broos: **J. Recker**; Blasendorf: **C. Schlessl**; Debreczin: **C. Stenzinger**; Erlau: **J. Schüttag**; Essgg: **R. Csarda**; Fünfkirchen: **J. Czerta**; Gr. Becskerek: **Tolverth & Franz**; Gr. Kikinda: **P. Riszto**; Gr. Kanizsa: **J. Nenvich**; Hermannstadt: **M. Sill**; Carlsburg: **C. Boosz**; Klausenburg: **C. Binder**; Makó: **M. Weil**; Mediasch: **H. Binder**; Neusatz: **C. Wagner**; Szegedin: **C. Gasner**, k. ung. Lotto-Collectur; Schässburg: **J. B. Teutsch**; Temesvár: **W. G. Weszely**; Weisskirchen: **F. Bauer**; Werschetz: **F. G. Braichler**.

Central-Versendungs-Depot en gros et en detail **J. v. Miller**, Apotheker

(225-1.10)

in Kronstadt.

114. f. a. eln.
1872.

Arlejtési hirtetés.

(243-3.3)

Aradmegye bizottmányának e hó 4. tartott rendkívüli közgyűlés 92. számú határozata folytán közhirrre tétetik, miszerint a muszka-pankotai utvonalon 2 áteresznek építése, s ugyan csak ezen utvonala szükségelt 26 köb öl terméskőnek és 130 garnad törtt kőnek 420 fr. 46 kr. és 2002 fr. 46 krnyi kikialtási ár mellett **1872. évi márczius 26. napján délelőtti 10 órakor**, Aradmegye alispáni irodában nyilvános árlejtés fog tartatni.

Mely ekkénti árlejtésre vállalkozni szándékozók a kikialtási ártól számított 10% készpénz vagy állampapirokbani bánompénzzel ellátva, azzal hivatnak meg, miszerint a tervezet és árlejtési feltételek addig is a megyei főmérnöknel megtekinthetők.

Aradon 1872. márczius 9.

Tabajdi Károly,
alispán.

1622.
1872.

(236-2.3)

Arverési hirtetés.

Tekintetes Aradmegye bizottmányának 1872-ik évi január 15. és következő napjain tartott közgyűléséből 44-ik szám alatt kiadott végzés folytán, az Aradmegye tulajdonát képező, s szabad királyi Aradváros határában levő az **aradi h. t. j. k. 224-ik lapján felvett 280 h. r. szám alatt bejegyzett** temető melletti gyümölcsfákkal s csemetékkel beültetett kert s abban talált csosz lak 1357 ft. kikialtási ár mellett, továbbá a **N-Zerind község h. t. j. k. 161-ik lapján felvett 415. s 416. h. r. sz. a. bejegyzett 134. szám alatti ház s kert** 3000 frt. kikialtási ár mellett közárverés útján leendő eladása elrendeltetvén, ezen ingatlanok nyilvános árverése, s pedig az előbb jelzett kerté, helyben a megyei alispáni irodában, az utóbbi ingatlané pedig, N-Zerind község házánál **1872. év márczius hó 20-ik napján d. e. 10 órakor** fog megtartatni.

Miről vállalkozni szándékozók, a kitett hely- s napra, azzal hivatnak meg, miszerint az árverésnél csak is az vehet részt, a ki először is a kikialtási ártól számított 10% bánompénzt leteszi, továbbá az, a ki igazolja azt, hogy az áverési feltételek értelmében a kiszabott határidő alatt a vételárt lefizetni képes.

Az árverési feltételek addig is és pedig a helybeli ingatlanra nézve a megyei számvevőségnél, a n-zerendi épültre nézve pedig az erdőhegyi főszolgabirosnál tekinthetők meg.

Aradon 1872. évi márczius 5-én.

Tabajdi Károly,
alispán.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Geschäftes werden sämtliche Artikel, selbst die gangbarsten, wie **Zucker, Kaffee, Reis, Gewürze** aller Art, **Thee, Rum** und verschiedene **Delicatessen**, zu außerordentlich billigen Preisen

unter eigenen Kosten, als auch **sämmtliche Gewölb-Einrichtung** (noch neu, im besten Zustande) bei Gefertigtem verkauft.

Sigmund Lustig,

Specereihandlung, Hauptplatz Nro. 21, im eigenen Hause.

(53-21)

Die Balcon - Wohnung

im neuen Spitzer'schen Hause, Hauptplatz Nr 47, rechts über dem Thore im ersten Stock, die nöthigen Falles auch in zwei Wohnungen aufgetheilt werden kann, ist vom **1. Mai 1. J.** an auf ein Jahr zu vergeben und Näheres daselbst zu erfragen.

(210-3.3)

Vorzügliche Erdäpfel

sind in Quantitäten von 10 Centner aufwärts billigst zu haben bei **Braun & Kohn**, Getreide- und Producten-Geschäft, Hauptplatz, vis-à-vis dem Comitatsgebäude.

Bestellungen von Auswärts werden prompt expedirt.